Unsere Zeit

Autor(en): **Schulz, Friedrich**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **St. Galler Schreibmappe**

Band (Jahr): **23 (1920)**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-948030

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Kunstmaler Weniger gesellte; einmal galt der Besuch auch dem Hackerbräu, um «Georges Grüße» auszurichten. Kurz, jeder Tag gestaltete sich zu einem frohen Erlebnis.

Noch Jahre nachher, wenn ich mit Koch zusammensaß, pflegte er etwa sein Gläschen zu ergreifen, sein Bärtchen zu fassen, anzustoßen und mit treuherzigem Schmunzelen die Worte anzufügen: «Weißt no, dört z'Münche, of em Bahnhof? .....»

Hagmann.

Emil Bruderer

Zum Vulkan . . . **St. Gallen** Bahnhofstr. 6 u. 6a

Werkzeuge, Baubeschläge, Eisenwaren aller Art.

Garten- u. Feldgeräte, Drahtgeflechte, Gartenmöbel.

Bettstellen, Blumenkrippen, Blumentische, Schirmständer Flaschenschränke.

Regulierfüllöfen, Bügelöfen Bügeleisen

Grosses Lager in Kanalisations-Artikeln

Fisch-, Wildpret-, Geflügel- und Delikatessen-Handlung von

A. Sieber-Weber

Comestibles

46 Neugasse 46

empfiehlt sich bestens

Gegründet 1870 — Telephon 171

Die beweglichen Feste der christlichen Kirchen:

Ostersonntag:	4. April,
Auffahrt:	13. Mai,
Pfingstsonntag:	23. Mai,
Fronleichnam:	3. Juni,
1. Advent:	28. November.

Unsere Zeit.

Groß ist die Zeit, in der wir leben, sagen die einen, und an die gute alte Zeit zurück denken die andern. Beides enthält Wahrheit und Berechtigung, es kommt nur darauf an, unter welchem Gesichtswinkel man seine Betrachtungen anstellt und welche Veränderung man selbst in den letzten Jahren durchgemacht hat. Europa hat ein anderes Gesicht erhalten, die Grenzen der Länder haben sich verschoben, Revolutionen sind dem Weltkriege gefolgt und haben die Staatengebilde bedeutend verändert, Teuerung ist wie überall auch in unser Land eingezogen und drückt auf viele Familien mit ihrer ganzen Schwere; die Geldentwertung hat bedenkliche Dimensionen angenommen. Man hat das Empfinden, daß etwas faul geworden war in unserer Kultur des zwanzigsten Jahrhunderts und daß der Körper der Menschheit einer einschneidenden Operation bedurfte. Freilich gibt es Krankheiten, welche durch Operation nur aufgehalten, aber nicht ausgeheilt werden können; wir haben von unserer nach neuer Gestaltung ringenden Zeit die Aufgabe erhalten, an der Wiederaufrichtung unserer Kultur mitzuarbeiten.

Mehr denn je steht heute im Vordergrund die Lösung der sozialen Frage. Daß das Heil unserer Kultur mit dieser Lösung unmittelbar verbunden ist, liegt auf der Hand. Die soziale Ausgleichung der Gegensätze scheint dem oberflächlichen Beobachter gewöhnlich nur eine Lohn- und Geldfrage zu sein, und gewiß muß Lohn und Geld in das richtige Verhältnis zu einander gebracht werden. Aber von Lohn und Geld allein kann eine Kultur nicht ihr Leben fristen. Lohn und Geld müssen den festen Untergrund bilden, auf dem die Lebensideale von möglichst vielen Menschen gepflegt werden können. Die momentane Erscheinung, daß die geistige Arbeit bei der heutigen Geldentwertung ihren entsprechenden Lohn nicht findet, ist verständlich durch die ganze Umwälzung von Anschauungen und Verhältnissen der Vergangenheit; aber diese niedere Bewertung der für die Fortentwicklung der Menschheit so wichtigen Geistesarbeit darf nur eine vorübergehende sein, wenn unsere Kultur zu einer gesunden Entwicklung wieder gelangen soll. Ebenso kann ohne Sittlichkeit und Frömmigkeit eine Kultur auf die Dauer nicht bestehen. Schwere Erschütterungen sind in dieser Hinsicht über Europa dahingegangen und auch in unserem Lande sind reichlich Spuren davon vorhanden. Die Kultur war zum Teil auch an Heuchelei und Aberglauben allmählich erkrankt; um so mehr muß jeder, der es mit seinem Volke wohl meint, der guten Sitte und der klaren Vernunft wieder zum Siege verhelfen und darum, so viel an ihm liegt, strenge Sittlichkeit und ehrliche Frömmigkeit pflegen und fördern. Sittlichkeit und Frömmigkeit sind die Ideale des ganzen Volkes; überall lehrt die Weltgeschichte, daß ohne ihre Pflege keine Kultur Bestand haben kann. Ihr Sinken ist auch ein Sinken der Kultur. Gerade heute, wo so viel von Freiheit geredet wird, muß der wahre Demokrat sich sagen, daß er nur dann ein freier Mann ist, wenn er sich selbst in der Gewalt hat und wenn er vor dem großen Geheimnis der Welt, vor Gott, in Ehrfurcht stille steht. Wir wollen nicht pessimistisch in die Zukunft schauen, wir wollen glauben an die Kraft, die in unserem Volke schlummert, wir wollen hoffen, daß diese Kraft zu neuer Blüte sich entfalte, vor allem aber wollen wir Liebe gegen einander üben und an der Verwirklichung des großen Gedankens eines einigen Volkes von Brüdern zum Heile der Menschheit eifrig und unermüdlich weiterarbeiten.

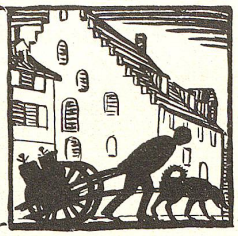
Friedrich Schulz.

* * *

Wo man hinblickt, geht die wilde Jagd ums Geld. Alle Mittel sind gut: Spekulation, Ausbeutung der Notlage des Nächsten, skandalöse Zwischengewinne, Kommissionen, Bestechung auf der einen Seite — Streike, Revolutionsdrohung, übertriebene Salärforderungen, direkte Aktion auf der andern. Eine Woge der Immoralität geht durch die Gesellschaft von oben bis unten, die den Menschheitskenner nicht überrascht. Eine Reaktion nach dem Kriege mußte ja erfolgen, weil die

Original-Farbenholzschnitt von Iwan Hugentobler, St. Gallen.

MÄRZ



1. Montag
2. Dienstag
3. Mittwoch
4. Donnerstag
5. Freitag
6. Samstag
7. Sonntag
8. Montag
9. Dienstag
10. Mittwoch
11. Donnerstag
12. Freitag
13. Samstag
14. Sonntag
15. Montag
16. Dienstag
17. Mittwoch
18. Donnerstag
19. Freitag
20. Samstag
21. Sonntag
22. Montag
23. Dienstag
24. Mittwoch
25. Donnerstag
26. Freitag
27. Samstag
28. Sonntag (Palmtag)
29. Montag
30. Dienstag
31. Mittwoch

BÜCHER

in bester Auswahl

in der

Buchhandlung der Evang. Gesellschaft

St. Gallen

No. 21 Katharinengasse No. 21

* *

Verlangen Sie Kataloge!